

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M. 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M. 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. April beginnenden neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 \mathcal{A} , im übrigen Württemberg 1 M. 45 \mathcal{A} .

Zu zahlreichem Abonnement auf das II. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Württemberg.

Stuttgart, 25. März. Regierungsrath Diefenbach und Commerzienrath Julius Schiedmaier sind zu Preisrichtern für Philadelphiä bestellt.

Gmünd. Es wird uns folgender Unglücksfall mitgeteilt: Vor einigen Tagen gingen zwei Frauen von Heubach, wovon eine mit ihrem 13jährigen Töchterchen, in den Wald, um Holz zu holen. Bei dieser Arbeit spannten die Frauen einen herabhängenden Ast an, während das Mädchen denselben abhauen sollte. Pöflich brach der Ast und das zurückschnellende Stämmchen traf das Mädchen so unglücklich, daß durch Verletzung des Genicks plötzlich der Tod erfolgte.

Göppingen, 22. März. In einem Sturzbruch bei Ebersbach verunglückte letzten Montag ein junger, lediger Bauer dadurch, daß er von einem in der Höhe sich ablösenden Felsstück erschlagen wurde.

Grailsheim, 21. März. Die Leiche des seit 14 Tagen vermißten Kindes ist immer noch nicht aufgefunden. Gestern war Herr Oberstaatsanwalt B. von Hall hier, und das mit der Mutter des vermißten Kindes und einigen andern Personen angestellte Verhör hatte die sofortige Verhaftung des Vaters zur Folge. Möge die folgende Untersuchung Licht in das Dunkel bringen, denn man ist auf den Ausgang der Sache nicht wenig gespannt.

Sindelfingen, 24. März. Heute Vormittag um 11 Uhr brannte es sich von wieder hier, und zwar befindet sich diese Brandstätte unweit der vorzestrigen. Von einem dem Schlosser Klein, dem Eigenthümer der neulich abgebrannten Scheuer, und dem Bäcker Klein gehörigen Doppelhause in der sog. kurzen Gasse stand der Dachstuhl bereits in Flammen, als Feuerlärm gemacht wurde und die Feuerwehr anrückte. Bald erfaßte das Feuer auch das obere Stockwerk des alten Gebäudes und bedrohte die Nachbarhäuser; die Ankunft der Wöblinger Feuerwehr kam daher ganz gelegen. Nach einer Stunde war das Feuer bewältigt. Ein hiesiger Bürger wurde auf dem Brandplatze verwundet und mußte hinweggetragen werden. Außer dem Hause, dessen Dachstuhl und oberer Stock zerstört sind, wurden auch noch die Nachbarhäuser durch Feuer- und noch mehr durch Wasserschaden mitgenommen. Die Untersuchung ist in vollem Gang.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. Der Kaiser hat laut „A. Z.“ die Anstrengungen seines Geburtstages, welche nicht gering zu schätzen sind, ganz vortrefflich überstanden. Wie von verschiedenen Personen versichert wird, soll der Kaiser ungemein rüstig aussehen und keineswegs in seiner äußeren Erscheinung den Eindruck machen, als ob er

bereits das 80. Lebensjahr betreten. In seinem Gang und seinen Bewegungen offenbart sich wieder die alte Elasticität, welche im vorigen Jahr in Folge der überstandenen Krankheit sehr vermißt wurde. Die „Prov.-Corr.“ bestätigt die Mittheilung, daß der Kaiser in der ersten Woche April der Königin von England in Baden-Baden einen Besuch zu machen gedenkt. Den größten Theil des Monats April dürfte der Kaiser in Wiesbaden zubringen, gegen Ende des Monats aber nach Berlin zurückkehren, um den Kaiser von Rußland zu empfangen, welcher auf der Reise nach Ems in Berlin verweilen wird.

— Wie wir aus der „B. Börsen-Ztg.“ ersehen, hat die Regierung (bezw. Militär-Verwaltung) 100.000 der im letzten Kriege erbeuteten Schassepots an ein französisches Consortium (durch Vermittelung eines österreichischen Unterhändlers) zu 25 Frs. das Stück verkauft. Die Uebergabe der Gewehre erfolgt bereits in den nächsten Tagen gegen Zahlung des Betrages in Erfurt, Mainz und Kassel.

— Fürst Bismarck ist zu Kaisers Geburtstag General der Cavallerie geworden. Er ist bekanntlich Kürassier und trägt meist die Uniform.

Sisenach, 23. März. Ex-Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne und einem Kavaliere ist heute Mittag, von Wilhelmshöhe kommend, hier eingetroffen. Sie reist im strengsten Inognito und begibt sich morgen nach Weimar, wohin ihre Dienerschaft vorausgegangen. Heute Nachmittag haben die Kaiserin, der Prinz und der Begleiter sich nach der Wartburg begeben. Die Kaiserin ist corpulent geworden und sieht wohl aus; Prinz Napoleon sieht seinem Vater sehr ähnlich, ist kräftigen und ersten Anssehens.

Saub, 22. März. Heute haben die zur Besorgung der Rääumungs-Arbeiten hierher commandirten Pioniere die letzte Leiche aus dem Schutte hervorgeholt. Auch bei dieser kann constatirt werden, daß der Tod augenblicklich erfolgte. Sie lag in einem Bette unter Geröll und Trümmern vergraben. Gestern wurden auch die Cadaver zweier Pferde aus dem Schutte hervorgezogen.

Groß-Serau, 21. März. Die durch den Sturm am 12. l. M. in den Waldungen angerichteten Verheerungen sind am furchtbarsten in denjenigen des Forstes Groß-Serau, und man wird sich annähernd einen Begriff machen können, wenn man erfährt, daß nach genauer Taxation der Forstbeamten allein in der, allerdings am härtesten mitgenommenen, Oberförsterei Mönchhof auf beiläufig 10,000 Morgen 150,000 Fest-Meter, d. h. ein Zehntel der Gesamt-Holzmasse der Oberförsterei zusammengebrochen sind. In dem ganzen Forst erreicht die Menge des geworfenen Holzes die enorme Ziffer von 210,000 Fest-Meter.

Sannau, 23. März. Heute gegen Abend ist eines der Mergelwerke der eine halbe Stunde von hier im Forstbezirk Wolfgang gelegenen Pulver-Fabrik in Folge einer Explosion, deren Ursache unbekannt, aufgefloßen. Das massive Gebäude ist rasirt, und ein Arbeiter (von Groß-Krohenburg und letzten Standes), der seiner Vorschrift gemäß nach zeitweiliger Bedienung des Werks den Innen-Raum eben verlassen hatte und an der Thür stand, schwer verletzt unter den niedergefallenen Trümmern hervorgezogen worden. Glücklicher Weise war gerade der Arzt des Establishments an Ort und Stelle, um alsbaldige Hilfe zu leisten. Die um den Bau angelegten Traverfen und die Bäume des Waldes, in welchem die ganze große Fabrik-Anlage zerstreut liegt, haben größeren Schaden — die Fenster anderer Gebäulichkeiten natürlich ausgenommen — verhindert. Furchtbar war der erste Schrecken in den zugehörigen Arbeiter-Ja-

milien Wohnungen. Das explodirte Material betrug 100 Kilo. Die Detonation wurde auch hier gehört.

Amberg, 20. März. Vordem Schwurgericht dahier fand heute die Verhandlung statt gegen J. Pöringer, Gütler von Staadorf, Bg. Niedenburg, und Theresie Pöringer, Gütlerstochter von dort, wegen Verbrechen des Mordes. Pöringer heirathete im Juni 1874 die Bauerstochter Anna M. Hiel von Schweigersdorf, eine fleißige und gutmüthige Person. Die erste Zeit der Ehe war dem Anscheine nach glücklich; als die Frau aber vom Schlage getroffen, gelähmt und arbeitsunfähig wurde, war die Pöringer ihrem Manne zur Last. Sie wurde in der unglaublichsten Weise verwahrt, mißhandelt, Hunger und Sälte preisgegeben. Das arme Weib getraute sich nicht, zu klagen, da sie stets nur neue Mißhandlungen zu ertragen hatte. Auf Anzeige der Gendarmerie begab sich eine Gerichtskommission nach Staadorf zur Untersuchung des Zustandes der bereits halb todtgequälten A. M. Pöringer. Der Zustand, in welchem das Weib gefunden wurde, läßt sich nicht beschreiben. Die Schilderungen der Mißhandlungen, welche Anna M. Pöringer von ihrem brutalen Manne und dessen verwilderter Schwester zu erdulden hatte, füllt ganze Seiten der Anklageschrift. Einmal wurde das arme Weib so schauerhaft geschlagen, erklärte, es sei ihr „ganz übel geworden“. Eine solche barbarische Tortur wiederholte sich bei jedem Anlasse. Die Kranke kroch wiederholt aus ihrer Kutsche, um sich ihren Peinigern zu entziehen und um Brod zu bekommen zur Stillung ihres verzehrenden Hungers. Unter Schlägen und Nothheiten aller Art wurde sie immer wieder nach Hause geschleift und dort neuerdings mißhandelt. Endlich starb das zu Tode gefolterte Weib. Die Obduktion und Sektion der Leiche ergab u. A. an den Schädelknochen Verletzungen, die genau den äußeren Verwundungen entsprachen; der Magen entbehrte jeglichen Speisebreies, es war nur Schleim darin enthalten; im Uebrigen waren die Organe normal. Das ärztliche Gutachten lautet mit aller Bestimmtheit dahin, daß einzig und allein die Entziehung der zum Leben nothwendigen Wärme und Speise, der Einfluß der pestilentialischen Luft, in der die Verstorbene leben mußte, endlich die vielen Verletzungen, insbesondere die letzten bedeutenden, die Ursache des am 19. August v. J. erfolgten Todes der Anna Maria Pöringer waren und sein mußten. Die Geschworenen bejahten die auf Mord gestellte Schuldfrage, worauf der Gerichtshof die beiden Angeklagten, Jakob und Theresie Pöringer zum Tode verurtheilte.

Ausland.

Aus **Rußland** kommt eine namentlich für Deutschland sehr wichtige Nachricht. Kaiser Alexander, schon seit Jahren verstimmt und abgespannt und des Regierens müde, will Rußland verlassen und auf der Insel Malta für längere Zeit Aufenthalt nehmen, um sich auszuruhen und zu genesen. In dieser Zeit wird sein ältester Sohn die Regierung führen und gleichsam eine Probe seines Geistes ablegen. Diese Probezeit kann besonders für uns Deutsche sehr erfolgreich werden. Es gilt ja als ein öffentliches Geheimniß, daß Kaiser Alexander der einzige Freund Deutschlands in Rußland und sein Sohn deutschfeindlich sei. Darüber sucht die A. V. Z. Deutschland in etwas zu beruhigen, indem sie sich berichten läßt: „Alle Nachrichten über die angebliche Deutschfeindlichkeit des russischen Thronfolgers sind mindestens stark übertrieben. Wenn er die altrussische Partei nicht vor den Kopf gestoßen und vielleicht sogar Hoffnungen bei ihr erweckt hat, so hat er eben nur klug gehandelt und nur das gethan, was alle Thronfolger thun, ehe sie Regenten werden; daß der Großfürst die Deutschen nicht haßt, geht schon daraus hervor, daß seine näheren Umgebungen größtentheils aus deutschen Männern bestehen. Seine Gemahlin (eine dänische Prinzessin) soll allerdings noch ein gewisser Groll gegen Deutschland beherrschen, ein Groll der erklärlich ist, allein auch sie wird ihn als Regentin zu bezähmen wissen. Kaiser Alexander wird Ende April schon nach Deutschland kommen, um Bad Ems zu besuchen und dann mit Kaiser Wilhelm zusammen treffen.“

Madrid, 20. März. Die Hauptstadt bot heute ein großartiges Schauspiel dar, bis Sieges-Einzugs der aus dem Carlisten Krieg heimgekehrten Truppen. Die Straßen waren gedrängt voll von Menschen. Aus allen Richtungen hatten die Eisenbahnzüge schaulustige herbeigeführt, und es entfaltete sich ein so buntes Leben, weil die Trachten der verschiedenen Provinzen reichlich vertreten waren. Die Häuser prangten im Schmucke von Teppichen und trugen besonders die Landesfarben, roth und gelb zur Schau, eine Zusammenstellung die allerdings keinen wohlthuenden Eindruck auf's Auge macht. Um 10 Uhr zog der König an der

Spitze von 25,000 Mann aus dem Lager bei Amaniel in die Stadt ein. Mehr als fünf Stunden hatte die Puerta del Sol, nicht der größte, aber seiner Lage wegen der bedeutendste Platz in Madrid, den Anblick der vorbeimarschirenden Truppen. Die Geschütze waren mit Lorbeerkränzen umwunden; die den Carlisten abgenommenen, meist von kleinem Kaliber, wurden überall mit Triumph-Geschrei begrüßt. Dem König scholl selbstverständlich ein ungeheurer Jubel entgegen. „Es lebe der König und Friedensfürst!“ rief die Menge, und Schwärme von Tauben, die man mit bunten Bändern geschmückt, stiegen von den Balconen auf, wenn der jugendliche Triumphator sich näherte. Doch auch seinen Feldherren, die für ihn die Arbeit gethan, mangelte der verdiente Beifall nicht. Quesada, Martinez Campos, Primo de Rivera, Moriones, Loma wurden von den Balconen herab mit Kränzen überdeckt, und auch auf die Truppen, zumal auf die Bataillone, welche namhaftere Erfolge zu verzeichnen gehabt, fiel aus schönen Händen ein Regen von Laub-Schmuck. „Hoch die Vertheidiger der Freiheit!“ wurde geschrien; dazwischen hörte man auch den tiefer in das politische Gebiet eindringenden Ruf: „Nieder mit den Fueros!“ Drei Tage sollen die Festlichkeiten in der Hauptstadt dauern. Auch Spanien wird seinen Invaliden-Fonds erhalten, wozu die Mittel freilich nicht aus so stark sprudelnder Quelle fließen, wie es im deutschen Reich der Fall war. Sowohl die invaliden oder verwundeten Soldaten, als die Familien der Gefallenen sollen bedacht werden. Ein königliches Decret erläßt allen Mannschaften der jetzigen Armee ein Jahr ihrer Dienstzeit, die Jahrgänge 1871 und 1872 gehen gleich zur Reserve über; die durch die außerordentliche Ansbung des Jahres 1874 Eingezogenen werden in ihre Heimath entlassen, und endlich soll für dieses Jahr die Aushebung fortfallen. Die Effectiv-Stärke der Armee wird voraussichtlich um 100,000 Mann verringert werden.

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Nein! legt keine Hand an ihn!“

„Eigensinnige Dirne!“ murmelte Ben Joel.

Rinaldo schwieg, aber er versuchte Marotte von ihrem Platz wegzuziehen.

Sie entriß sich ihm und zog einen Dolch aus ihrem Nieder. Sie führte stets eine solche Waffe bei sich.

„Wagt es nicht, ihn zu ermorden!“ drohte sie. „Dies Werkzeug ist tödtlich. Wen die vergiftete Spitze trifft, der ist verloren.“

Der Italiener zog sich klüglich zurück.

Ben Joel lachte höhniisch auf.

„Man sollte glauben, Du hättest Dich in diesen galanten Pariser verliebt, schöne Marotte.“

„Wer weiß,“ sagte sie.

„Wie? Du willst durchaus, daß er am Leben bleibe?“

„Wie ich es selbst für mich wünsche!“

„Ein unbegreiflicher Dämon steckt in dem Mädchen,“ flüsterte Ben Joel seinem Mordgesellen zu. „Machen wir uns schnell davon, denn sie ist zu Allem fähig.“

Die Banditen gingen den Weg zurück, den sie gekommen.

Erst als die ersten Strahlen der Sonne in das Gemach fielen, erwachte Castellan. Seine Augenlieder waren so schwer, daß er sie nur mit Mühe zu erheben vermochte.

Noch ganz betäubt von der Wirkung der narkotischen Tropfen, die Marotte ihm in den Wein gemischt, versuchte er seine Gedanken zu sammeln. Nach und nach erinnerte er sich dessen, was mit ihm in der verfloffenen Nacht vorgegangen. Er setzte sich aufrecht und sah im Zimmer umher. Seine Blicke suchten die Tänzerin, aber sie war wie ein Traum verschwunden. Nur auf dem Boden lag ein Band, das sie während des Tanzes verloren hatte.

Endlich sprang er vom Lager empor. Der ihm von Herrn von Walten ertheilte wichtige Auftrag kam ihm in's Gedächtniß. Eine schlimme Ahnung stieg in ihm auf; er öffnete sein Wamms und betastete die Stelle, wo Susanne den Brief eingenäht hatte. Er fühlte ihn nicht mehr. Das Futter war aufgeschnitten und das Schreiben herausgenommen. Er schlug sich mit geballter Faust vor die Stirn und ein Ausruf des Zornes und der Verwünschung gegen sich selbst, entfuhr seinen Lippen.

19 Kapitel.

Im Gefängniß.

„Was bleibt mir jetzt noch übrig,“ rief er endlich verzweiflungsvoll, „als mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen und mich so für mein wahnsinniges Treiben, für die Nichtachtung der Befehle meines Herrn selbst zu bestrafen.“

Aber indem er das Pistol lud, kam er auf andere Gedanken.

„Halt,“ murmelte er, „sei kein Narr, Castillan, und begehe nach der ersten Thorheit keine zweite und noch größere. Wenn Du Dich tödt auf den Boden hinstreckst, wird dem Ritter dadurch doch nicht geholfen werden. Nein, Du mußt leben und Deine Dummheit wieder gut zu machen suchen.“

Indem er noch überlegte, klopfte es an der Thür. Er eilte rasch zu öffnen. Die Magd der Taverne trat ihm entgegen. Wärscheinlich wollte sie den Tisch abdecken.

Castillan ergriff sie beim Arme.

„Wo, wo ist sie!“ rief er heftig.

„Wer?“ fragte das Mädchen mit einer dummen Miene.

„Nun, Marotte, die Tänzerin, mit der ich soupiert habe.“

„O, die ist schon lange abgereist, junger Herr.“

„Und wohin? Weißt Du es nicht?“

„Nach der Gegend von Orleans.“

„O, die Betrügerin! sie hat mich bestohlen,“ rief Castillan.

„Aber in welcher Absicht? Wer mir das sagen könnte!“

Die Magd zog ein Billet aus ihrer Tasche.

„Das ist für Sie, mein Herr.“

„Von wem?“

„Von der hübschen Tänzerin.“

Der Secretär öffnete das Billet und las eilig:

„Ben Joel ist nach Saint-Sernin. Verzeihen Sie mir! Ich bereue was ich gethan.“

„Jetzt verstehe ich Alles,“ groste der Leichtsinige. „Sie bereut, die Spitzbäbin; aber was nützt mir jetzt diese Reue? Sie die Verbündete dieses Schurken Ben Joel? Wer hätte es diesem reizenden Geschöpfe angesehen! O, diese ägyptische Race, sie steht mit der Hölle im Bunde!“

Er lief einige Male wüthend im Zimmer auf und ab und focht mit den Armen in der Luft umher, als wenn er mit einem Feinde im Kampfe begriffen wäre.

Pötzlich wandte er sich dem Mädchen zu, die sich an dem Tische beschäftigte.

„Geh, mein Kind,“ sagte er, „laß geschwind mein Pferd satteln, und besorge mir zugleich einen Boten, der sich augenblicklich nach Paris begeben kann. Zwanzig Goldstücke für ihn, wenn er vor morgen Abend dort anlangt.“

„Ich kenne einen Mann, Claude Morel, der mich das Geld gern verdienen.“

„So führe ihn schnell hierher.“

Während die Magd sich nach dem genannten Boten umsah, schrieb Castillan einen Brief an seinen Herrn. Er theilte ihm offen seine Abenteuer mit und hing seiner eigenen Thorheit kein Mäntelchen um. Er kannte die Großmuth des Teufels-Capitains und hoffte, daß derselbe ihm verzeihen werde.

Er hatte den Brief beendet und stieg in das Gastzimmer hinab. Der bestellte Bote, Claude Morel, wartete dort schon auf ihn. Er übergab diesem Manne das Schreiben und händigte ihm zugleich zwanzig Goldstücke ein. Der Bote begab sich eilig auf den Weg. Ueber diesen Punkt beruhigt, bezahlte der Secretär seine Reche, bestieg sein Pferd und sprengte davon, um Ben Joel zu folgen. Um jeden Preis wollte er verhindern, daß der Bandit vor ihm Saint-Sernin erreichte.

Was die verführerische Marotte betrifft, so hatte sie sich, nach dem Billet, das sie Castillan geschickt, zu urtheilen, der Rolle geschämt, welche sie die vorhergehende Nacht gespielt. Sie hatte sich auch sogleich von den beiden Banditen getrennt und war nach Orleans zu ihrer Truppe zurückgegangen und zwar nicht ohne die Hoffnung, Castillan einst wiederzufinden und ihn für den an ihm begangenen Verrath um Vergebung zu bitten. In der Rettung seines Lebens sah sie einen großen Milderungsgrund ihrer Schuld.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

† Wir lesen eben, daß die vielverurtheilten Wanderlager doch ihren guten Grund haben. Dieser Grund ist einem fliegenden Kaufmann in Schweinfurt in der Hitze des Streites mit einem ansässigen Kaufmann entfahren und lautet: Wissen Sie was? Eine Stadt hat 45,000 Einwohner, davon sind 35,000 dumm und kaufen bei

mir; 10,000 sind geschickt und kaufen bei Ihnen! Was das nur für eine Stadt ist?

† **Eigenthümliches Bild.** Ein Berliner Sonntagsjäger, der mit seiner Flinte auf dem Rücken, in einem der benachbarten Dörfer umherstrich, fragte einige Bauernjungen, die er traf: Ob hier nicht etwas Schießbares wäre? Ob sie nicht irgendwo einen Hasen, oder Rebhuhn gesehen? — Nein, das nicht, war die Antwort der Jungen, „aber dort in den Haselnußsträuchern steckt unser Schulmeister und schneidet Rathen für uns, den könnten Sie wegblasen.“

Hallelujah.

(Mel.: Es steht ein Wirthshaus an der Lahn.)

Das war ein Winter wunderbar —
Scheßschwerenoth! — in diesem Jahr;
Nun aber sind in Land und Stadt
Wir sein auch satt und übersatt.
Hinaus mit ihm! Hallelujah!

Wir Alle freu'n uns, daß er doch
Eudliu, einmal zu Kreuze troch,
Und feiern drum bei Bergenschlag
Und Sang und Gläserklang den Tag
L ä t a r e heut: Hallelujah!

Im Regen schwamm der Carneval,
Sturmwinde tobten überall,
Und Vater Rhein, aus Rand und Band,
Erkamm den höchsten Wasserstand:
Nun kommt der Lenz! Hallelujah!

Nun endlich zieht der Frühling ein,
Märzweilchen blüht im Sonnenschein,
Im Glase glüht der Traubensaft,
Und unsre Festgenossenschaft
Singt, klingt und trinkt: Hallelujah!

L ä t a r e, freue dich, o Welt!
Frühling erscheint als Siegesheld,
Bezungen ist des Winters Bann.
Mit vollen Gläsern klinget an
Und freuet euch! Hallelujah!

R ö l n.

H e r m a n n G r i e b e n.

Charade.

Das Erste gibt in unserm Erbtleben
Gar oft den Stoff zu düsterm Trauerspiel
Und mancher Mensch, trotz Kampf und Widerstreben,
Dem bösen Dämon schon zum Opfer fiel.

Ach! hätte er den falschen Pfad gemieden,
Und wäre er der Lockung doch entflohn!
Nun wird das Zweite ihm dafür beschieden
Als wohlverdienter, unlieb'samer Lohn.

Das Ganze, das sich gegen Säun'ge richtet,
Was für den schlechten Zahler, sonst bereit;
Doch hat man jetzt das traur'ge Recht vernichtet
Im Sinne einer edlen Menschlichkeit.

Lesefrucht.

Der Weisen Zahl — wie klein! — Wie klimmt zum Hohen
Der Mensch gemach! — Schnell wächst die Zahl der rohen
Gemeinheit, die sich trotzig zeigt.
Giftpflanzen wuchern üppig, fast unzählig,
Auch Pilz und Schwamm gedeih'n, — indes allmählig
Der Eichbaum kraftvoll zu den Wolken steigt.

A r t h u r v. N o r d s t e r n.

Auflösung des Räthfels in Nr. 48:

F l ü g e l.

Schiffsnachrichten.

Southampton, 22. März. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd America, Capt. de Simon, welches am 11. März von Newyork abgegangen war, ist heute 12 Uhr Nachts wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Welzheim.

Holz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 31. März
Vormittags 9 Uhr kommen aus dem
Stadtwald **Salben** im Wirthshaus z.
Stern hier

38 Nm. buchene Scheiter,
29 " " Prügel,
10 " " birkene Prügel
und 256 " " tannene Scheiter und Prügel
im Aufstreich zum Verkauf.

Gemeinderath.

Nienharz.

N. 300

hat die hiesige Stiftungspflege gegen gericht-
liche Sicherheit sogleich anzuleihen.

Stiftungspflege.

Am nächsten Dienstag den 28. d. Mts.
Morg. 7 Uhr setzt Unterzeichneter

20 Stück Milchschweine
im Gasthof z. Mühle in Welzheim dem
Verkauf aus.

Jacob Baha, Gutsbesitzer
in Kallenberg.

4 tüchtige Pflasterer

finden bei gutem Lohn Arbeit an der
Murrthalbahn bei Oppenweiler.

Weller & Comp.

Oberndorf.

400 fl. Pflegschaftsgeld

kann gegen gerichtliche Sicherheit sogleich
bei mir erhoben werden.

Pfleger L. Hinderer.

Aufgeschloßenen ächten

Peru-Guano

empfehlte Ballen oder Pfundweise billigt
H. C. Bilsinger.

Die Worte, die ich in der Rose gegen
Löwenwirth **Ubele** ausgesprochen, nehme
ich zurück.

Misdorf.

Schuhmachermeister Schneider.

Osterhaasen & Biscuillämmer

empfehlte

S. Sohn.

Welzheim.

**Einige Confirmandenröcke
und ein Kinderwägle**

hat zu verkaufen

Fr. Greiner, Schneider.

Oberndorf.

N. 250

hat die hiesige Ortsgemeindepflege gegen
gerichtliche Sicherheit bis Georgii anzuleihen.

Ortsgemeindepfleger L. Hinderer.

Für die Bleiche der

Herren Gebr. Hartmann's Söhne in Heidenheim

übernehme ich wieder

Bleichgegenstände aller Art

und kann beste Behandlung zusichern.

C. H. Bilsinger.

Holzlieferung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf an weiterem Einbauholz für den nördlichen Stollen-
theil, Markung Gaildorf:

150 Stück **Schwellen**, auf zwei Seiten beschlagen, 3,1 m. lang, 23—26 cm.
breit und 15 cm. dick,

200 Stämme **Rundholz**, unten 26—30 cm., oben 17—20 cm. stark,

600 **Dielen**, 86 mm. stark

und können die Lieferungsbedingungen hier eingesehen werden.

Die Offerte haben den Preis in neuer Münzwährung und zwar für die Schwellen
pro Stück, für das Rundholz pro Festmeter, für die Dielen pro Quadratmeter franco
Bauplatz anzugeben und sind längstens bis

Freitag den 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr

hiesher einzureichen.

Um 3 Uhr findet die Submissions-Eröffnung statt, welcher die Differenzen an-
wohnen können.

Gaildorf, den 22. März 1876.

H. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Murrhardt.

Buxkin-Reste

in jeder Größe & Qualität

verkauft zu außergewöhnlich billigen Preisen

Fr. Horn.



Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage
allein in
Deutschland
206,000.

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden
und Handarbeiten, gegen 2000 Ab-
bildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Toilette, und
etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-
Stückerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich
M. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 48,
im Ganzen also 60 colorirte Moden-
kupfer, darunter 24 Blätter mit hi-
storischen & Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden
und Handarbeiten, sowie 12 Schnitt-
muster-Beilagen (wie bei der Frauen-
Zeitung),

kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Abonnements werden von allen
Buchhandlungen und Postanstalten
jederzeit angenommen.

Breitenfürst.

Gefundenes.

Ein am Donnerstag den 23. d. Mts.
in meiner Etube gefundenes M. 10. Stück
in Gold kam vom rechtmäßigen Eigentümer
gegen Bezahlung verursachter Einrückungs-
gebühr bei mir in Empfang genommen
werden.

Gottfried Bareiß.

In einer hiesigen Familie findet eine
tüchtige Magd gegen hohen Lohn Stelle.
Näheres bei der Redaktion.

20-Franken-Stücke	16	23-27.
Holl. fl. 10	16	65 G.
Ducaten	9	50-55.
Souvereigns	20	42-47.
Dollars in Gold	4	16-19.
Pistolen Doppelle	16	50 G.
Imperialz	16	70-75.